



interprofessionelle hausärztliche Versorgung

HAUSARZTPRAXIS SÜDVIERTEL WIRD

**Primäres hausärztliches
Versorgungszentrum
Südviertel**

Kim Bumbullies

Kurzbeschreibung des Unternehmens Hausarztpraxis Südviertel

Die „Hausarztpraxis Südviertel“ existiert unter der hausärztlichen Leitung von Kim Bumbullies seit dem 01.01.2021. Mit 1500-1700 kassenärztlichen und 300 privatärztlichen Behandlungsscheinen pro Quartal ist die Praxis mit zwei KV-Sitzen gut ausgelastet.

Die Gesamtmitarbeiterzahl von elf teilt sich in eine Fachärztin für Allgemeinmedizin, eine Weiterbildungsassistentin für Allgemeinmedizin, eine Fachärztin für Innere Medizin, sechs medizinische Fachangestellte, eine Auszubildende und eine Praxismanagerin auf.

Die Praxis liegt im Südviertel der Stadt Essen, in der Witteringstraße 112. Im Umkreis befinden sich drei Krankenhäuser der Maximalversorgung: das Elisabeth-Krankenhaus der Contilia Gruppe, das Alfred-Krupp-Krankenhaus Rüttenscheid und die Kliniken Essen Mitte.

Aufgrund der demografischen Altersentwicklung und dem daraus resultierenden hausärztlichen Behandlungsbedarfs wurde zum 01.04.2025 eine Fachärztin zur Unterstützung eingestellt werden.

Die Hausarztpraxis Südviertel ist mit verschiedenen Seniorenheimen, Häusern der gesellschaftlichen Teilhabe, niedergelassenen ärztlichen Kollegen, Apotheken, Pflegediensten und Krankenhäusern vernetzt. Eine weitere Kooperation ist für 2026 mit einem Betreuungsdienst geplant um Patienten im häuslichen Umfeld besser versorgen zu können.

Ansprechpartner:

Kim Bumbullies

Witteringstr. 112

45130 Essen

0201-772225

0151-56540302

Kurzbeschreibung Projekt Primäres hausärztliches Versorgungszentrum Südviertel

Das Konzept zielt darauf ab, die hausärztliche Versorgung angesichts des drohenden Ärztemangels zu optimieren und sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Essener Bevölkerung erfüllt werden. Die demografische Entwicklung, insbesondere die zunehmende Anzahl älterer Menschen, sowie der hohe Durchschnitt des Hausarztalters stellen Herausforderungen dar, die eine innovative Herangehensweise erfordern.

Das Projekt sieht die Etablierung von primären hausärztlichen, interprofessionellen Versorgungszentren vor, in denen das gesamte Team zusammenarbeitet, um die Patientenversorgung zu verbessern. Durch die Zusammenarbeit verschiedener Fachkräfte (z.B. weitergebildete medizinische Fachangestellte oder Physicians Assistants) können Hausärzte entlastet und die Effizienz der Versorgung gesteigert werden. Es wird betont, dass eine Stärkung der ambulanten Versorgung und verstärkte Präventionsmaßnahmen zentral sind, um Krankheiten zu vermeiden und das Gesundheitssystem vor Überlastung zu schützen.

Eine Anlehnung an bereits existierende Modelle wie HÄPPI zeigt die Möglichkeit auf, das Konzept erfolgreich umzusetzen. Die Einbindung digitaler Technologien wird als wesentlich angesehen, um die Effizienz zu steigern und die Versorgung zu verbessern. Dazu gehören digitale Anamnesen, Online-Terminvergabe, Videosprechstunden und digitale Gesundheitsanwendungen.

Die Finanzierung und Ausbildung der Mitarbeiter sind ebenfalls wichtige Aspekte. Es wird angestrebt, die Ausbildung der medizinischen Fachangestellten zu fördern und ihre Tätigkeiten entsprechend anzupassen, um eine bessere Versorgung zu gewährleisten. Eine flexible Arbeitsgestaltung und die Schaffung von attraktiven Arbeitsbedingungen sind entscheidend, um dem Ärztemangel entgegenzuwirken.

Insgesamt zielt das Projekt darauf ab, die hausärztliche Versorgung durch interprofessionelle Zusammenarbeit, Digitalisierung und gezielte Maßnahmen zur Ausbildung und Arbeitsgestaltung zu optimieren.

Zusammenfassende Kurzbeschreibung

Die Stadt Essen liegt derzeit (Stand 03/2025) bei einer Einwohnerzahl von 597.240 Einwohnern. Hiervon sind 129.570 Einwohner älter als 65 Jahre. Für die Stadt Essen stehen derzeit 346 (Stand 2023: 352,15) VK Hausärzte zur Verfügung. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von 102,7 % (Stand 2023: 107,9 %). Der Versorgungsgrad bildet den zentralen Anhaltspunkt für die Öffnung und Sperrung eines Planungsbereiches. Derzeit existieren in Essen 25 freie, hausärztliche Sitze. Damit ist die Versorgung in Essen im SOLL-Bereich. Allerdings besteht aufgrund der Entwicklung die Gefahr der Unterversorgung, da viele Ärzte in Rente gehen und ihre Praxen nicht mehr nachbesetzt werden. Der hausärztliche Nachwuchs fehlt.

Durch das hohe Durchschnittsalter bei den Hausärzten wird es in den kommenden Jahren zu einem relevanten Ärztemangel kommen. Der Bedarf der Versorgung übersteigt die Kapazität der Versorgung. „Das Durchschnittsalter der in Deutschland tätigen Hausärzte liegt derzeit bei 55,3 Jahren. 36,6 % aller Hausärzte waren Ende 2022 60 Jahre oder älter, 15,7 % sogar über 65 Jahre (ca. +180 % im Vergleich zu 2009). Darüber hinaus existiert keine weitere Altersgruppenunterteilung, obgleich wir aus unserem Geschäftsalltag wissen, dass einige Hausärztinnen und Hausärzte auch jenseits der 70 bzw. 75 Jahre weiterhin praktizieren.“¹ Im Jahr 2035 werden circa 11.000 Hausärzte bundesweit fehlen.² „Die KBV hat mit einer neuen Modellrechnung ermittelt, dass die Nachfrage nach ärztlicher Versorgung bis zum Jahr 2030 moderat ansteigen, das ärztliche Angebot jedoch sinken wird. Besonders betroffen ist dabei die Gruppe der Hausärzte und der sogenannten fachärztlichen Grundversorger.“³ Bei Unterversorgung im hausärztlichen Bereich kommt es zu einer Umleitung des Patientenstroms zu den Fachärzten und in die Notaufnahmen der Krankenhäuser. Auch dort wird es zu einer Erschöpfung der Versorgungskapazität durch zum Beispiel Personalmangel kommen.

Die Corona Pandemie hat uns gelehrt, dass es zu einer Zunahme der Krankheitslast und der psychischen Komorbiditäten kommen kann. Dies kann auch rasch und unerwartet eintreten. Darauf müssen wir vorbereitet sein. Die Kapazität der Versorgung ist bereits am Limit. Laut der WHO kam es zu einem Anstieg psychischer Erkrankungen von rund 25 %.⁴ Weiterhin stellt die Hausarztpraxis bei fehlender fachärztlicher und psychotherapeutischer Versorgung die erste Anlaufstelle dar.

Durch fehlende (digitale) Vernetzungen im Gesundheitssystem (zum Beispiel Förderung der Terminvereinbarungen innerhalb der Praxis, mögliche Abfrage freier Kapazitäten der Krankenhäuser) kommt es immer wieder zu Mangelversorgungen, fehlender Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Fachdisziplinen, unnötige Doppelbehandlungen oder zu (Re-)Hospitalisierungen. Zur Vermeidung einer Überbelastung und Dekompensation des Gesundheitssystems mit drohender Mangelversorgung ist es sinnvoll, die ambulante Versorgung zu stärken und mehr Prävention zu betreiben, um Krankheit zu vermeiden. Dies sollte eine zentrale Aufgabe von Hausärzten sein.

Da die Hausärzte als Vertrauenspersonen im Gesundheitssystem immer noch die erste Anlaufstelle für Patienten sind, sollte diese Position gestärkt werden und die Hausarztpraxis als zentrale Koordinationsstelle im Gesundheitssystem fungieren. Dieses Konzept skizziert eine Optimierung der ambulanten Versorgung und Schließung von Versorgungslücken. Weiterhin verringert das Projekt Fahrtwege, fördert digitalisierten Austausch von Patienteninformationen und reduziert eine kostspielige und ressourcenverbrauchende Überversorgung.

Dazu müssen Versorgungsmodelle neu überarbeitet und durchdacht, sowie Digitalisierung gefördert werden. Aufgrund des vorhandenen Netzwerkes, sowie des Standortes bietet sich die Hausarztpraxis Südviertel als zentrale Anlaufstelle für Patienten im Sinne des Projektes an.

Das Projekt fördert einen modernen und digitalen Umgang, der den Patienten einen unkomplizierten, vertrauensvollen und sicheren Zugang zu ärztlicher Versorgung, ihren Patientenunterlagen und Präventionsmaßnahmen ermöglicht.

¹ <https://www.dostal-partner.de/hausarztmangel-ein-blick-in-die-glaskugel/>.

² Robert Bosch Stiftung 2021.

³ KBV 2016.

⁴ WHO 2022.